

zu wissen, was man unter Sophismata-Literatur zu verstehen hat, wird hier in einer Lektion für Fortgeschrittene mit einer Feineinteilung der Gattung konfrontiert, die neben die eigentlichen Sammlungen („Sophismata collections, where the sophismata themselves are the primary objects of discussion“) die Syncategoremata stellt (sprachlogische Erörterungen bestimmter Sophismata und ihre Lösungsversuche) und als dritte Gruppe schließlich die Sophistariae (oder Sophistriae, beide Bezeichnungen ma. belegt), die die üblichen Lösungen für semantische Irrwege und Mehrdeutigkeiten als Ausgangspunkt für weitere (oder tiefere) Gedankenarbeit nehmen. Die hier edierten drei Traktate dürften um 1200 entstanden sein, sind in jeweils einer Hs. (Vaticana bzw. St. Florian) überliefert und werden ohne weitere Erläuterungen abgedruckt, „mainly meant to facilitate further research“ (S. XXIV). G.S.

Aristoteles Latinus 7,1, Fasciculus primus: Physica, Translatio Vetus; Praefationem conscripserunt Fernand Bossier et Jozef Brams; 7,1: Physica, Translatio Vaticana, ed. Augustinus Mansion (editio altera). – 7,1 Fasciculus secundus: Physica, Translatio vetus, ed. Fernand Bossier et Jozef Brams, Leiden – New York 1990, E.J. Brill, ISBN 90-04-09336-2, CIX u. XVI u. 43 S., 419 S., zus. hfl. 246. – Die etwas umständliche bibliographische Angabe der zwei Teilbände ergibt sich aus dem Umstand, daß die Hg. das Vorwort zur Translatio Vetus vom Text abgetrennt und mit einem Nachdruck der 1957 erschienenen, aber schon länger vergriffenen Translatio Vaticana zusammengestellt haben. Die beiden Übersetzungen sind annähernd gleichzeitig, einleitend machen die Hg. die Priorität der Translatio Vetus wahrscheinlich, die von Jacobus Venetus Mitte des 12. Jh. angefertigt wurde. Von der Translatio Vaticana existiert nur mehr der Anfang, und zwar in einer einzigen Hs., wegen die Translatio Vetus teils selbständig teils mit der Translatio Nova kontaminiert in weit über hundert Hss. erhalten ist. Schon das erste Lesepublikum war über die Frage uneins, ob die Dunkelheit des Textes – *obscuritatis tenebrae* – dem Übersetzer anzulasten, oder (so äußerte sich Johannes von Salisbury) Aristoteles eben so schwierig sei. Die beigegebenen Indices fördern die humanistische Bildung: Um einen Begriff in der Translatio Vetus zu finden, muß man unter der entsprechenden griechischen Bezeichnung suchen – nur dort sind die Stellen des lateinischen Textes angegeben. Immerhin führt ein Index Latino-Graecus (allerdings ohne Stellenangaben) auch denjenigen weiter, dem nicht auf Anhieb das griechische Äquivalent eines Begriffs einfällt. Der Umstand, daß die Hälfte des bedruckten Raumes vom Variantenapparat eingenommen wird, obwohl die Hg. nur ein Dutzend der erhaltenen Hss. für die Textherstellung herangezogen haben, dokumentiert die Freiheit, mit der Schreiber solcher Schultexte ihre Arbeit verrichteten; freilich wird der Apparat durch die Aufnahme aller, auch ganz belangloser, Wortumstellungen erheblich belastet. G.S.

Andreae de Sancto Victore Opera III: Expositiones historicas in libros Salomonis edidit Rainer Berndt (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 53 B) Turnholti 1991, Brepols, ISBN 2-503-03535-3, XXVIII u. 149 S., bfr. 2700. – Andreae de Sancto Victore Opera VI: Expositionem in Ezechielem edidit Michael Alan Siger (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 53 E) Turnholti 1991, Brepols, ISBN 2-503-50077-3, LXXXVIII u. 203 S., bfr.